



Der XII. Abschnitt.

Von der Geselligkeit.

Wie schön und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig unter einander wohnen! ruft der königliche Prophet aus *). Diese Ausrufung soll uns zu einer ernstlichen Ueberlegung über die Anmuth des geselligen Lebens führen; eines geselligen Lebens, das mehr durch Liebe und Gewogenheit erhalten wird, als durch die Nachbarschaft der Dörfer und Häuser.

Nichts hilft uns mehr, die Anmuth des geselligen Lebens recht zu schmecken, als Friede und Einigkeit; und der erste Schritt, den wir zu diesem Frieden mit andern thun müssen, ist der Friede mit sich selbst. Ein Mann, der seinen Leidenschaften nicht unterworfen ist und ein regelmäßiges Leben führet, bequemet sich leicht nach allerley Köpfen und Gemüthern, und es wird ihm nicht schwer, mit andern in Friede zu leben, da Friede und Ruhe in seinem eigenen Herzen herrschet.

Wie wäre es doch wohl möglich, daß ein verdrißlicher, unruhiger, ungleicher und unbeständiger

*) Psalm 133.